



Äs isch zwar dekorativ
 Das scho
 Das uf au Fäu
 Abr haut villäch nid äso würkläch phäno-
 menologisch
 Auso wem äs it s mau so wott sägä
 Ähm
 Dir wüsst wini meinä?
 Oder?
 Äbä.

PROPAGANDA 20



Texte von Stefanie und Hannah-Lynn Grob
 zu «Giulia Piscitelli, Skate,
 aus der Werkgruppe Ferrari,
 10.5 x 43 x 13 cm,
 2015»

Entstanden im Auftrag der Loge Luzern
 im Kunstuseum Luzern vorgetragen
 am 13.11.19

PROPAGANDA ist eine Reihe von
 Die Diebe www.diediebe.ch

Herzlichen Dank für den Anlass,
 die Texte,
 die fruchtbaren Auseinandersetzungen.



Stefanie
 We mä vor ämä Bild oder ärä Skulptur
 steit, de cha mä zum Bispiu sägä:
 Üüüh dir, dasch de itz o wieder exorbitant
 Das isch de experimentell
 Das isch de empathisch
 Ühh dir ds isch de relevant
 Üüh dir ds isch de provokant
 Üüüh dir das isch de nachhautig

lih dir, das isch de fragil
 Ihr dir, isch das inspiriert
 Ihh, isch das sublim, dir!
 So minimau, so virtuell
 So ästhetisch-suggestiv
 Ihhh dir, isch das figurativ
 Isch das installativ
 Isch das fiktiv, dir!
 Ihh dir, so interaktiv
 So individuell
 so imaginär
 auso ihh dir, irrsinig
 Ihh dir, isch das itz äs Bijou
 Ihh dir, das isch itz abr o äs Mööri
 Ihh, ds brucht de Fingerspitzä-Gfüäu
 u ä ruhigi Hang
 U äs Oug dir!
 Ihh dir, äs Oug!

Hannah-Lynn
 oder ou:
 Eh, isch das itz o wieder triviau
 Eh isch das itz o wieder banau
 Eh isch das itz o wieder pouschau
 Das isch doch...
 ...totau inszeniert...
 ...isch doch das
 totau paradox
 Totau spontan da
 U totau Hirnlos
 Totau Geischtlos
 Äs isch numä äs Gschlugg
 Numä so häräpflödärät
 U häräpflütärät
 U häräpflatschgät
 Härägschludärät
 Eifach Houptsach härä, oder?
 Häräpfäffärä!
 Füräbrünzlä, ds Züg
 Aut-sorsä
 Aut-puttä
 S git gnuä Dummi, wo das choufä
 Eehh dir, das isch so!
 So ischs mit dr Kunscht.
 Das cha no so Monumentau drhär cho
 No so kousal
 No so koloristisch, maximau,



kolossau u radikau
 Ds cha plakativ si, wis wott
 Illustriäränd winä Moorä
 U utopisch winä Sou
 Eh, ds spricht gäng öbber a
 Eh, si si haut vrschidä, di Gschmäcker
 Auso mir, mir gfauts nid
 Äs isch
 Eh dir,
 Wi söu i sägä
 So ganz ohni Liäbi
 Äs isch ä ke Wurf
 Nei
 äs het ä ke Härz

Stefanie
 Abr we mä itz vor ärä Skulptur vo som-
 nä gäubä Roubrätt steit, chönnt mä o no
 chli konkreter uf z Brätt iigah: Äs gseht
 so chli «retro» us, drum wett i nim nid
 Skateboard sägä – obowu d Roubrätt
 scho ewig Skateboard heisse, scho i dä
 80er Jahr - wo d Trottnet no Trotti si gsi
 u no nid Micro-Speed-Scooter-Street-
 Surfing-Trickster oder weiss dr Geier was
 - hei d Rollbrätt scho Skateboard gheisse.
 u di Rollbrättfahrändä «Skater» u das
 isch cool gsi, mä het breaked u skated u
 zwar numä mit unger 20 und nid wie hüt
 jedä aut Sack wo no meint är muäss ufäm
 Downhill-Bike dr Pilatus abätotzärä oder d
 Rigi u dä Gemschi um d Ohrä zischä u dä
 Reh dr letscht Winterspäck abjagä. U diä
 ir Stadt si no schlimmer, chum si da di be-
 hillärtä Ding wäg, die wo immer so d Bän-
 ker uf Firmäusflug si umägfahrä, wie hei
 diä gheisse - Segways, genau! Chum si di
 huere Segway furt, hesch überau E-Bikes
 u elektronischi Trottis – di köhrschnid. Di
 müsstä eigentläch wi Teslas äs Motorä-
 grüsch iispilä – u zwar o we si stiu stöh:
 Ja di Blindä flügä nämläch drüber. Heit
 dr gläsä ir Ziitig, das isch äs Problem, we
 di Trottis eifach überhau chrüz u quer uf

dä Troittoirs umästöh. U we si nid stöhn
 de oh, i wirdä pro Usflug id Innä-Stadt im
 Schnitt öbä zwöimau fasch überfahrä u
 am Abä muäss mä zuäluägä wi truurigi
 Peruaner vier Trottis uf eis ladä – so quer
 vorä druf – u sä när haarstreubend über d
 Fahrbahn schwankänd chli glichmässiger
 wieder uf d Stationä vrteile. Ohni Heum
 notabene – was si das für Arbeitsbedini-
 gä? U warum cha mä nid eifach wie früä-
 cher d Füäss nä oder dr Bös odr mira no
 z Velo!

Hannah-Lynn
 Du fahrsch o Trotti.

Stefanie
 he! Ja, abr nid e- und usserdäm fahr i
 scho lang. i bi scho gfahrä, wo mä no isch
 schief aagluengt wordä drwägä.

Hannah-Lynn
 Ja das isch ja itz no ä hübschi Skulptur. I
 meine i ha nüt gäg Roubrätär aber gäub.
 Warum gäub? Äs git viu z viu gäub uf derä
 Wält. Poschtouto si gäbu, Zitronä si gäub
 u de gits o no au das Züg : gäubi Schuäh,
 gäubi Hose, gäubi Gummistifu, gäubi Rä-
 gäschildmä, Gäubi Pullover, gäubi Chappä
 – vo däm Züg bechomi no Gäubsucht. Vo
 gäub chasch nid flüchtä -gäub vrfougt
 eim wortwörtläch dür ds Jahr. Immer im
 Früehlig di cheibä Winterling u Forsiziä.
 Im Summer knallgäbui Badtüchli, Sunnä-
 schirmmä u Luftmatratzä wo am häugäubä
 Strand däsümäligä. U im Herbscht wo au
 di Bletter gäub wärde – ja warum wärde
 die Dinger eigentläch usgrächnet gäub?
 Chöi di Säck nid mau violet vom Boum
 gheie?! Ja u nächär au di Wiehnachts-
 liechtli u überau gäubi Meiländerli u Än-
 gäli mit goudgäbuä Flügu. I wirdä vrfougt
 vom gäub - oder de doch vom nä Typ uf
 mä Roubrätt. Amnä gäubä.

Stefanie
 Super, gäub hesch itz vou inä-ghout. Aber
 was wei mr itz no konkreter zum Brätt
 sägä? Oder we eim nüt i Sinn chunnt de cha
 mä bim Spoken-Word schüsch o mit Zitat
 schaffä, cha zum Bispiu im Chopf schnäu
 düräscorllä, wär het öbbis über Rollbrätt
 gmacht sssssssssssssssssssssssssssss
 hesch du öbbis?

Hannah-Lynn
 Nei

Stefanie
 De «erweiterte Suche». sssssssssssss
 sssssssssssss Stopp Züri West:
 Surfbrätt «schtang, schtang, schtang ab
 mim Sörfbrätt, gang gang gang vo mim
 Brätt wäg» – u das chönnt mä itz chli mo-
 difiziere u het när scho ä super-iigängigä
 sogar grimtä Tägscht öbbä so (singt)
 Wenni haubhöch i dr Hocki ligä – winä
 jungi Göttin über d Strassä flügä
 U uf dr gröschtä Chrüzig gäng no waa-
 grächt i dr Kurvä ligä
 We-mi elegant mit eirä Hand über z
 Stägä-Gländer schwingä
 U mit dr angrä Hand ganz Locker no mis
 Skater-Hoodie bindä!
 Schtang Schtang Schtang ab mim Rollbrätt
 Gang gang gang vo mim Brätt wäg!

Hannah-Lynn
 Gloubsch würkläch, du duäsch öbberem
 ä Gfauä we du singsch?

Stefanie
 I has itz no cool gfunägä. Aber guät, sägä
 mr haut das, wo mä immer seit, we mä vor
 ämä Biud oder ärä Skulptur steit.

Ou dir, das isch de itz aber interaktiv-
 installativ, hä?

Ou dir, das isch cheibä schön
 Dasch huärä geil
 Dasch hennä kuul
 Dasch höllä guät
 Irgendwiä gmögig, so gmüätläch u doch
 nid unger-ambitioniert
 Ou dir, das würd i ou grad hänkä
 Ou dir, das würd bi mir ou passä
 Dert – weisch wo? – der näb dr Tür
 lu, du, das wär ä Superplatz!
 Gfällig wi o numä öbbis
 Ä Blickfang
 Ä Äi-Kätschr, wed itz so wosch
 Ou dir, dasch auso ganz öbbis bsungrigs
 Dasch fulminant
 dasch auso sackstarch
 das isch ungloubläch ds Biud

Hannah-Lynn
 Äh dir, das isch mr izt ä chli z diamentreal
 Ä chli z Minimau
 Ä chli
 - i muäss mr s no ä Momänt überlägä -
 äs isch ja scho intensive
 u konkret
 auso... äs isch scho o komplex
 u zentrau
 - abr äh
 wi söu mä sägä
 ä chli z weni röprääsentativ, villäch
 sprich, chli z weni reflexiv
 oder obsessiv
 auso grad konzeptuell gseni da scho äs
 paar Läär-Rüm
 U guät, die chöi ja o „gewollt“ si
 Das isch gar nid d Frag
 Ähm... s isch mr eifach chli zweni
 alternativ-aggressiv
 Auso aktiv
 Altruistisch
 Auso kommunikativ itzä, oder?
 Äs... ähm... äs... ähm
 Äs spricht mi eifach nid so a



Bujar Berisha
Text zu der Ferrari Brille und
auch zu anderen Ferrarigegegenständen
von Giulia Piscitelli.

Stell dir vor, du gehst Arbeiten und hast
keinen Ferrari in Sicht.

Wenn du für einen Ferrari arbeiten gehst,
gibst du deine Zeit der Allgemeinheit,
dem Staat oder deinem Chef. Du gibst
deinen Körper für Ferrari.

Stell dir vor, du ziehst diese Brille ab.

Gehst du dann noch arbeiten?

Stell dir vor, du willst diese Brille Jemandem
abziehen.

Geht das ohne Gewalt?

Wie ist es dazu gekommen, dass sich
Menschen solche Brillen aufsetzen?

Stell dir vor, du ziehst in den Krieg für
einen Ferrari.

In einem Kommunistischen System, wie
etwa in Nordkorea, ist es für uns unverständlich
warum die Menschen dort noch
leben und arbeiten. Weil sie dort keine
Ferrari Brille tragen.

Was hält sie aber trotzdem am Leben? Die
Familie? Langeweile?

Ok. Gut. Wir sind gerade in der Schweiz.
Du hast keine existenzielle Probleme.
Ausser das Problem, dass du existierst.
Also hast du keine. Nur fiktive.

Muss man sich täuschen um nicht aufzu-
geben? Was aufgeben?

Müssen wir andere täuschen um in unse-
rem Wohlstand zu leben? Der wiederum
aus Tauschen und Täuschungen besteht?

Oder ist das einfach so? Der Lauf der Dinge.

Die Natur?

Ich kann aber reden. Mich bewegen. Den-
ken. Und mir eine Zukunft vorstellen.

Ich spüre Liebe. Und die ist kein Wider-
spruch.

Unsere Hirnhälften sind getrennt. Und da-
rum trennen sie alles. Alkohol verstärkt
diese Trennung.

Unser Herz ist nicht getrennt. Unser Herz
ist ganz, eins, heil.

Mein Herz und dein Herz werden zu ei-
nem Herz. Wenn wir es zulassen.

Selten verstehen sich zwei Gehirne bevor
sich zwei Herzen begegnen.

Ich plädiere zu mehr Herzlichkeit!
So sind wir nämlich viel schneller. Besser
und gesünder. Kaum schädlich und natür-
lich, nachhaltig.

Die Brille täuscht den getrennten und ver-
wirrten Körper, der seinem Herz nicht zu-
hört oder es täuscht. Oder umtauscht mit
einem roten Ferrari.

Das Hirn trennt und verkauft es dem Herz
als Mangel. Es trennt die Kraft und ver-
kauft sie als Einzelteile. Weil das Herz
nach Harmonie und Ganzheit strebt, kauft
es dies dem Hirn ab.

Kraft wird geteilt
und als Religion verkauft.

Sicherheit als Farbe.

Einigkeit als Nationalität.

Selbstsicherheit als Mode.

Zeit als Geld.

Zufriedenheit als Produkte.

Diversität als Krankheit.

Gesundheit als Medizin.

Bewegung und Bewegungen als Sport.

Genügsamkeit als Freier Markt.

Freiheit als Internet.

Reflexion als Wissenschaft.

Zusammengehörigkeit als Sexualität.

Bewusstheit als Droge.

Gleichheit als Demokratie.

Entwicklung als Technologie.

Kunst als Kunstmarkt.

Musik als Pop.

Fortschritt als Präsident.

Sein als Sicherheit.

Veränderung als Hoffnung.



1.1

Ich habe mein Gesicht verloren!
Sagt der Papst zu Mussolini.
Sagt Sokrates zu Heraklit.
Sagt Frida zum Medici.

Gesichter haben die Macht, Massen zu führen.
Gesichtslosigkeit hat die Macht, Massen zu vereinen.



Sei froh!
Sagen Mussolini, Heraklit und Medici.
Ist es nicht beim Nichts, wo du alles bist?

Auch im Bourbaki-Panorama sind die Soldaten auswechselbar.

1.2

Bis auf einige klar charakterisierte, wo sich zum Beispiel ein Künstler selbst portraitiert hat.

Wie das Faux Terrain mir offensichtlich eine Wirklichkeit vortäuscht, täusche ich mich mit meiner Materialität und glaube zu sein, wobei ich doch eigentlich nur werdend bin.

1.3

In diesen Zeitungsartikeln fehlen die Gesichter der Protagonisten.

Es fehlt der Inhalt im Fernseher, es fehlen Charakter und Antrieb der Körper, der Aktion.

Diese Menschen werden zu Figuren, Marionetten, die keine Macht über sich selbst zu haben scheinen.

So wirken die Bilder ehrlicher.

1.4

Protagonisten sind Instrumente in Händen anderer.

Die Gesichter der Protagonisten sind essentiell für die Beibehaltung der Macht der Mächtigen hinter ihnen, um sie herum.

1.5

In der Vereinzelung kann ich gelenkt werden. In der Vereinigung finde ich Boden.

Ich bin bereit, mein Gesicht zu verlieren. Machst du mit?

2

Vor drei Tagen noch war ich mit meiner Band unterwegs in Kosovo. Mitgebracht habe ich eine belastete Lunge und einen Berg neue Wahrnehmungen. Hautnah spürte ich die Strenge des scheinbar unendlichen und unmöglichen Wiederaufbaus.



Lili Vanilly zu diesen Werken von Giulia Piscitelli sowie dem von Clemens von Wedemeyer, Faux Terrain, 2019

Das Phänomen Machtmissbrauch zeigte sich mir klarer, auffälliger als hier. Sein gesichtsloses Gesicht als Fratze in Ruinen und Einschusslöchern. Wie weit materielle Zerstörung in die Geister geht.

Wieder zurück genieße ich die wunderbar klare Luft, werde ich wütend über die eingebildete Knappheit des hiesigen Wohlstandes. Kann sich ein Café wirklich kein Gratis-Hahnenwasser leisten? Lustigerweise macht mich dies irgendwie am wütendsten.

Lieber fokussiere ich mich auf positives. So versuche ich Leben zu erleichtern mit neuen Projekten. Diese Kosovaren schweben zwischen gehen wollen, der Ungewissheit, alle Wurzeln zu verlieren, im Austausch mit besserer Luft, doch lee-

renen Menschen. Und dann sperrt sie die Visapflicht ein.

Ich habe eine andere Idee. Exportieren wir das Positive von hier, braucht es keine Migration aus Zwang. Und wiedergeboren wurde die Garazh und die Visa Freedom for Kosovo-Tour. diediebe.ch/visa-freedom-for-kosovo-tour/

Meine Zeit möchte ich so einsetzen, wie es mir gefällt. Ich sage mich los von den gesichtslosen Protagonistengesichtern, den Instrumenten fremder Bemächtigungen. Auf in die masslose Massenlosigkeit! Wir sind wild, wir sind uns selbst, wir sind frei. Und möchtest du mitmachen, melde dich bei mir: lili@diediebe.ch.